

iLK – Kindliche Bedürfnisbereiche

Welche kindlichen Grundbedürfnisse sind betroffen? (entwicklungsentprechend!)	Beschreibung und Beispiele für Hinweise auf eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls wegen Nicht-Erfüllung kindlicher Grundbedürfnisse
Körperliche und gesundheitliche Bedürfnisse <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> <i>Nahrung (Essen, Trinken)</i> <input type="checkbox"/> <i>Schlaf, Wach- & Ruherhythmus</i> <input type="checkbox"/> <i>Kleidung</i> <input type="checkbox"/> <i>Körperpflege</i> <input type="checkbox"/> <i>Gesundheitsfürsorge & medizinische Versorgung</i> <input type="checkbox"/> <i>Angemessene Wohnsituation</i> 	<p>Extrem ungesunde Ernährung; verdorbene Nahrung; Mangelernährung; beim Kind beobachtbar durch Untergewicht, Dehydratation (bei Säuglingen besonders gefährlich!!!), starkes Übergewicht, häufiger Ausdruck von Hunger oder Durst;</p> <p>Auffälligkeiten im Schlaf Wachrhythmus, nicht ausreichend Ruhezeiten, wiederkehrende Störung der Ruhezeiten von außen, Kind ist auffällig häufig müde und erschöpft;</p> <p>Inadäquate Kleidung (nicht an Witterung angepasst, viel zu klein, unsauber, stark beschädigt...) oder mangelnde Hygiene, Kind dadurch beeinträchtigt: z.B. kann an Aktivitäten nicht teilnehmen, soziale Isolation wegen Hygiene oder Erscheinungsbild; behandlungswürdiges Problem (z.B. Kopfläuse, Windeldermatitis, Entzündungen - das nicht adäquat behandelt wird) oder schon zu einer behandlungswürdigen Erkrankung geführt (z.B. starker Kariesbefall, Ausschläge durch inadäquates Wickeln, Raucherhusten, etc.);</p> <p>Medizinische Behandlung für Verletzung oder Krankheit wurde nicht in Anspruch genommen, was zu vermeidbarer längerer Belastung und Beeinträchtigung des Kindes geführt hat (z.B. häufiges versäumen von Schule wegen unbehandelter Krankheit) oder die in bleibenden Schäden oder Tod des Kindes resultieren könnte, wird nicht in Anspruch genommen (z.B. Durchfall eines Säuglings, der zu Dehydratation führen kann; starker Kariesbefall; Infektionen; inadäquat behandelte chronische Krankheiten, z.B. Diabetes, Nahrungsmittelunverträglichkeiten, Allergien); Fehlende Mutter-Kind-Pass Untersuchungen; Fehlende Krankenversicherung;</p> <p>Hygienische Mängel der Wohnung (Vermüllung, Schimmel, mangelnde Sanitäreinrichtungen, unsachgemäße Haltung von Haustieren, Parasitenbefall,...) Mangelnde Heizmöglichkeit, Luftzug, unzureichende Schlafmöglichkeit, mangelnde Einrichtung, Räumliche Enge, mangelnder Rückzugsraum, Drohende Delogierung</p>
Bedürfnis nach Schutz und Sicherheit <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> <i>Aufsicht</i> <input type="checkbox"/> <i>Schutz vor Gefahren</i> <input type="checkbox"/> <i>Schutz gegen Übergriffe und Gewalt (auch als Zeuge)</i> <input type="checkbox"/> <i>Schutz der körperlichen und seelischen Integrität</i> <input type="checkbox"/> <i>Schutz vor Retraumatisierung</i> <input type="checkbox"/> <i>Schutz vor rechtswidriger Verbringung</i> 	<p>Fehlende oder inkonsistente Aufsicht; Aufsicht durch nicht geeignete Personen (z.B. andere Kinder <12J., Fremde, Betrunkene); Eltern wissen nicht, wo sich das Kind/Jugendliche aufhält oder mit wem; Kind ist gefährdenden Situationen ausgesetzt; Gefahrenquellen im Haushalt (Zugang zu Giften, Suchtmitteln, Medikamenten, gefährlichen Gegenständen, ungesicherte Treppen,...), im Straßenverkehr (keine Voraussicht, kein Kindersitz); im sozialen Umfeld (Kontakt zu gefährdenden Personen; Kriminalität im Umfeld); fehlender Schutz vor nicht Kindgerechten Inhalten (z.B. Sexualität, Gewalt in Gespräch von Erwachsenen oder im TV); Gefährdendes Elternverhalten (z.B. alkoholisiertes Autofahren; Substanzkonsum vor den Kindern) Körperlicher oder sexueller Missbrauch, Gewalt gegen das Kind (Anzeichen z.B. Blutergüsse, Striemen, Verbrennungen, Brüche, Schmerzen, Berichte von Gewalt) oder andere Personen im Umfeld (häusliche Gewalt). Auch psychische oder verbale Gewalt, emotionaler Missbrauch: Entwürdigende Behandlung oder Androhung unangemessener Strafen einschließlich Liebesentzug, Erniedrigung, Lächerlichmachen, Missachten, Festhalten, Schlagen, Schütteln, Klaps/Watschn, Anschreien, Drohen, Einschüchtern, Einsperren; Das erneute Aussetzen einer Situation, in der die wahrgenommene Schutz- und Hilflosigkeit erlebter Traumata wieder durchlebt wird – z.B. verfügte Besuchskontakte, die massiv belasten Kindesentführung</p>
Psychische und soziale Bedürfnisse <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> <i>Beständige und vertrauensvolle Beziehung zu mindestens einer konstanten Bezugsperson</i> <input type="checkbox"/> <i>Verlässlichkeit</i> <input type="checkbox"/> <i>Geborgenheit</i> <input type="checkbox"/> <i>Einführendes Verständnis</i> <input type="checkbox"/> <i>Wertschätzung und Akzeptanz</i> 	<p>Fehlen einer warmen, Sicherheit gebenden Beziehung zu einer Bezugsperson; Kind scheint keine Bindung zu Bezugspersonen zu haben; (Hinweise auf eine Bindung: Kind (ab ~8Mo) orientiert auf Bindungsperson, nutzt Bezugsperson als sicheren Hafen (sucht bei Angst, Schmerz, Müdigkeit Nähe, lässt sich trösten); sichere Basis für Exploration (Rückversichern und Blickkontakt); behält Aufenthalt der Bezugsperson im Blick und protestiert bei Trennung); Rollenumkehr/Parentifizierung; Bindungsperson nicht reif oder stabil genug, um als Elternperson aufzutreten; Kind in Elternersatzrolle; Kind wird für emotionale Regulation von Eltern missbraucht;</p> <p>Grob defizitäre Feinfühligkeit der Bindungsperson; (Feinfühligkeit: Signale des Kindes wahrnehmen, richtig deute, angemessen und ausreichend schnell darauf reagieren); Keine oder inadäquate Beantwortung kindlicher Signale; inkonsistente oder ablehnende Reaktion auf emotionale Bedürfnisse des Kindes (z.B. Reaktion nur auf intensive Hilferufe des Kindes); emotionale Unterversorgung; emotionale Zurückweisung;</p> <p>Kind fühlt sich nicht angenommen, nicht geborgen und nicht zuhause; Kind hat keinen positiven, fixen Platz in der Familie; keine liebevolle und einfühlsame, verständnisvolle und warme Begegnungen;</p>

<ul style="list-style-type: none"> □ <i>verlässliche Kontakte zu Eltern, wichtigen Personen und Geschwistern</i> □ <i>Vermeidung von Loyalitätskonflikten und Schuldgefühlen</i> □ <i>Beziehungen zu Gleichaltrigen</i> □ <i>Stabilität der Lebensverhältnisse</i> 	<p>ständige Zurückweisung kindlicher Bedürfnisse nach Körperkontakt; wenig Blickkontakt; Umgang mit dem Kind lässt kein Interesse an ihm sichtbar werden; ablehnende Haltung;</p> <p>Verhinderung von oder Nicht-Mitwirkung an Kontakten zu wichtigen Personen (Wohlverhaltenskausel)</p> <p>Instrumentalisierung oder Beeinflussung zwischen Personen; Kind stark belastet durch Elternkonflikt;</p> <p>Soziale Isolation; Mobbing oder soziale Ausgrenzung; keine Freunde</p> <p>Häufig wechselnde Bezugspersonen, wechselnde Partner eines Elternteiles, wechselnde Bezugsbetreuer</p> <p>Von Fachpersonen notwendig erachtete Behandlungsmaßnahmen werden nicht in Anspruch genommen, ernste emotionale und Verhaltensprobleme drohen oder sind vorhanden (z.B. Angsterkrankung, Depression, sozialer Rückzug, Selbstverletzung, Aggression gegen andere, kriminelle Handlungen) ;</p> <p>Bitte beachten: Verhaltensauffälligkeiten (internalisierend, externalisierend, selbst- oder fremdgefährdend/-verletzend, sexualisiert,...), psychische Störungen können gleichzeitig Indikator von erhöhten besonderen Bedürfnissen, aber ggf. auch schon Folge von nicht erfüllten Bedürfnisse sein.</p>
<p>Bedürfnis nach entwicklungsentsprechender Erziehung und Förderung</p> <ul style="list-style-type: none"> □ <i>Vermittlung von Verhaltensgrenzen (sorgfältige Erziehung)</i> □ <i>Vermittlung von Werten und Normen</i> □ <i>Förderung der eigenständigen Entwicklung</i> □ <i>Förderung der individuellen Anlagen, Fähigkeiten, Neigungen und Entwicklungsmöglichkeiten</i> □ <i>Kognitive, emotionale, ethische und soziale und Anregung und Erfahrungen</i> □ <i>Spiel und Leistungsverhalten</i> □ <i>Teilhabe an Aktivitäten und Erfolgserlebnisse</i> 	<p>Mangelnde, überzogen harte oder inkonsistente Grenzsetzung; inadäquate Methoden der Grenzsetzung und Bestrafung (körperliche oder verbale Gewalt, Entwerten, Liebesentzug, Drohen, Einschüchtern, Missachten, Einsperren, für das Kind nicht nachvollziehbare Strafen)</p> <p>Mangelnde Präsenz oder Stabilität der Bezugsperson</p> <p>Schlechte Vorbildrolle der Bezugsperson: hochproblematischer eigener Umgang mit Werten und Normen bzw. Eltern vermitteln Werte, die grob mit denen der Gesellschaft konfliktieren und zu Konflikten mit ihr führen (z.B. Kriminalität oder Anstiftung dazu; Verteidigung von Gewalt in der Ehe, Zwangsheirat, Homophobie, Bildungsverweigerung für Mädchen);</p> <p>Das Kind wird "klein" bzw. in Abhängigkeit gehalten, in seiner Autonomieentwicklung behindert; dem Kind wird zu viel oder zu wenig Eigenständigkeit zugemutet; fehlende Anleitung oder Kontrolle - Überkontrolle;</p> <p>Fehlende Rücksicht auf den individuellen Entwicklungsstand und Fähigkeiten in Angebot und Erwartungen an das Kind; Anforderungen und Erwartungen und Erziehung nicht am Entwicklungsstand des Kindes orientiert;</p> <p>Kind muss viel alleine erledigen und entscheiden (Hygiene, Nahrung, Kleidung, Computerkonsum; Schulbesuch; ...); bzw. das Kind wird unterfordert; Kindern werden Lernmöglichkeiten bewusst vorenthalten, sie in ihrer Entwicklung gebremst (z.B. damit sie länger Babys bleiben)</p> <p>Von Fachpersonen notwendig erachtete Maßnahmen werden trotz vorhandener Entwicklungsverzögerung oder Lernschwäche nicht umgesetzt (z.B. verweigerte Frühförderung, Sonderpädagogischer Förderbedarf)</p> <p>Bitte beachten: Entwicklungsverzögerung (Fein- bzw. Grobmotorik, Sprache, Kognition, soziale und emotionale Kompetenz, Sauberkeit), Teilleistungsschwächen, Schulschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten können gleichzeitig Indikator von erhöhten besonderen Bedürfnissen, aber ggf. auch schon Folge von nicht erfüllten Bedürfnisse sein.</p> <p>Fehlende Tagesstruktur; fehlende Verlässlichkeit im Tagesablauf; Umfeld, das wenig Lernerfahrungen bietet; Übermäßiger Computer oder TV-Konsum; Kind darf nie raus;</p> <p>Fast keine Beschäftigung mit dem Kind; kein Spiel mit dem Kind; fehlende Fähigkeit, dem Kind im Spiel zu folgen;</p> <p>Ständige Überforderung und übermäßiger Leistungsdruck</p> <p>Kind darf nicht mit anderen spielen; Verweigerung der Teilnahme an wichtigen Aktivitäten; Erniedrigung bei Misserfolg; fehlende Ermunterung und Unterstützung;</p>
<p>Bedürfnis nach Autonomie und Selbstbestimmung</p> <ul style="list-style-type: none"> □ <i>Anerkennung der Individualität</i> □ <i>Respekt der Eigenständigkeit</i> □ <i>Berücksichtigung der Meinung in Abhängigkeit von dessen Verständnis und der Fähigkeit zur Meinungsbildung</i> □ <i>Vermeidung der Beeinträchtigung, die das Kind durch die Um- und Durchsetzung einer Maßnahme gegen seinen Willen erleiden könnte</i> □ <i>Wahrung der Rechte, Ansprüche und Interessen</i> 	<p>Kind wird nur im Lichte der elterlichen Wunschvorstellungen gesehen; Kind wird von Anfang an eine Rolle und Funktion zugeschrieben, die an den Erwartungen der Eltern orientiert ist (z.B. Kind als Ersatz für ein verstorbene Geschwisterkind, Kind als Beziehungskitt, Kind als Beschäftigungstherapie, Kind als Arbeitskraft, Kind als "Mini-Me" die Ziele erreichen muss, die Eltern nicht erreicht haben,...); Kindeswille wird nicht ausreichend berücksichtigt;</p> <p>Massive Bevormundung von Jugendlichen; Übermäßige Kontrolle</p> <p>Nichtbeteiligung an Schul-, Ausbildungs-, Berufswahl oder anderen wichtigen, das Kind betreffenden Entscheidungen;</p> <p>! Der Kindeswille ist auch bei Entscheidungen der KJH zu berücksichtigen! In Gefährdungsabklärung sowie bei der Hilfeplanung sind Mj. entwicklungsentsprechend zu beteiligen und ihre Wünsche zu berücksichtigen, sofern dies nicht dem Kindeswohl entgegensteht (§24 B-KJHG Beteiligung);</p> <p>Verweigerung von Rechten (z.B. Wahlrecht; Schulbildung; Beteiligung); Zwangsheiraten; Kinderhandel;</p> <p>keine Geltendmachung von Unterhalt- oder Schadenersatzansprüchen des Kindes, Veruntreuung von kindlichem Erbe/Vermögen, das zu verwalten ist</p>